

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Druckpreis: Monatlich d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Beford.-Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. V. RM 1.40 einschl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig, Zettlillimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr Nachfab nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 72

Altensteig, Montag, den 26. März 1945

68. Jahrgang

Feindliches Luftlandeunternehmen zwischen Ruhr und Lippe

Schwere Verluste der feindlichen Luftlandtruppen — An der Ostfront zahlreiche Sowjetpanzer vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 25. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ungarn setzte der Feind zwischen Plattensee und Donau unter Einsatz starker Panzerkräfte seine Angriffe fort. Während er im Raum von Bezegom und nördlich Zirc Boden gewinnen konnte, blieben seine Angriffe bei Kisker und südlich der Donau im Abwehrfeuer liegen. In harten Waldkämpfen verteilten unsere Verbände im slowakischen Gebirge bei Neufohl erneute feindliche Durchbruchversuche.

In Schlesien dehnten die Bolschewisten ihre Angriffe auch auf die Räume Sorau und Strehlen aus. Sie wurden unter Abschlag von 75 Panzern abgebrochen. Auch die Besetzungen der Festungen Breslau und Stogau wiesen erneute Angriffe ab. In den letzten drei Tagen schaltete im Kampfabschnitt Küstrin der Aufsturm starker Infanterie- und Panzerverbände der Sowjets an der Standhaftigkeit unserer Divisionen. Ueber 200 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

Bei Götzenhausen und Danzig und an der Küste des Frischen Hoffs bei Heiligenbell griff der Gegner mit starken Panzerkräften und unter hohem Munitionseinsatz weiter an. In den noch anhaltenden schweren Kämpfen wurden gestern wieder 153 Panzer vernichtet, davon allein im Abschnitt der 78. Infanteriedivision 24 durch Panzerkräfte.

Auch in Curland nahmen die Bolschewisten westlich Elbau ihre Angriffe wieder auf. Sie blieben bis auf einen geringen Einbruch erfolglos. Nordöstlich Frauenburg und nordwestlich Doblen erzielten die Sowjets trotz unvermindert starken Kräfteinsatzes keinen Geländegewinn.

Die Luftwaffe griff an der Ostfront Truppenansammlungen und Nachschubverbindungen an, sie setzte weitere 35 Panzer außer Betrieb und brachte 51 Flugzeuge zum Absturz.

An der Rheinfront zwischen Rees und Dinslaken tobte die Abwehrschlacht gegen die dort angreifende 2. englische und Teile der 9. amerikanischen Armee. In einzelnen Abzweigen konnte der Feind, bei erheblichen Verlusten, den Rhein überschreiten und in unser Hauptkampffeld eindringen. Belderselbs Wesel, in dessen Straßen heftig gekämpft wird, warfen unsere Truppen den Gegner wieder auf das Rheinufer zurück.

Im Rücken unserer Stellungen am Niederrhein sind am gestrigen Vormittag die Engländer aus der Luft gelandet. Unsere für

diesen Fall bereitgehaltenen Verbände schossen aus einer Gruppe von 121 Lastenflugern noch vor der Landung 50 ab und gingen zum Angriff auf die feindlichen Luftlandtruppen über. In den gestrigen Mittagsstunden setzten außerdem die Amerikaner zwischen der unteren Lippe und der unteren Ruhr stärkere Kampfgruppen aus der Luft ab, die gleichfalls von mehreren Seiten angegriffen wurden.

Westlich Siegburg zerschlugen unsere Truppen angreifende feindliche Bataillone. An der gesamten Front zwischen Hennee und Remwid hält der starke Druck der 1. amerikanischen Armee an. Deutlich Remwid drang der Feind tiefer in unsere Stellungen ein. Bei Braubach, Voppard und St. Goarshausen sind heftige Kämpfe mit amerikanischen Stützpunkten im Gange, die unter Nebelschlag mit Sturmbooten über den Strom setzten.

Die Schlacht im Brückenkopf östlich Oppenheim nahm an Heftigkeit zu. Aus dem Raum von Grödenheim stießen die Amerikaner über Pfungstadt weiter vor. Unsere Kampfschwimmer beschädigten eine Kriegsbrücke bei Oppenheim schwer.

Die tapferer Besatzung von Ludwigshafen vernichtete auch gestern noch zahlreiche Panzer und hat sich nannte auf dem Ostufer des Rheins zur Verteidigung eingerichtet. Zwischen Speyer und Lauterberg im Unterelbs stehen unsere Divisionen in schweren Kämpfen vor allem um Germersheim und Wörth a. Rh., wo 17 Panzer abgeschossen wurden.

In Italien beschränkte sich die Kampfaktivität auch gestern auf lebhaftes beiderseitige Aufklärung.

Die Abwehrkämpfe um Vihoc in Westkroatien gehen weiter. Von Kleinjurgenzen der Kriegsmarine, die zur Bekämpfung der Vandalitätlichkeit im dalmatinischen Inselgebiet eingesetzt sind, wurden 13 Fahrzeuge versenkt oder ausgebracht.

Rüstenbatterien von Rhodos vernichteten letzte feindliche Besatzungskräfte, die den Hafen der Insel Koski angelaufen versuchten.

Angriffe anglo-amerikanischer Terrorbomben richteten sich gegen Berlin, Nordwestdeutschland und besonders gegen frontnahe Orte an Ruhr und Niederrhein. In der Nacht waren nur schwache feindliche Verbände über dem Reich. Luftverteidigungskräfte schossen nach bisherigen Meldungen 46 Flugzeuge ab.

Luftverteidigungskräfte der Kriegsmarine brachten über dem südnorwegischen Küstengebiet weitere 10 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

„Osteuropa verbotenes Land“

Ein vielstimmiges englisches Urteil über die Bolschewistenherrschaft

In England und den USA beginnt man zu begreifen, weshalb unbestimmte Folgen eine Antifaschistische Bewegung in Ost- und Südosteuropa gegenüber Stalin für die eigenen Völker haben müssen. Die über verhängnisvolle Auswirkungen in dem Völkervertrag zu Stande gekommenen, dabei macht man sich in diesen Ländern nicht so sehr Bewusstseinsbildung über das Schicksal der Bevölkerung der durch die Bolschewisten „befreiten“ osteuropäischen Länder — sie selbst geben in ebenfalls nach Sklavensklaverei mit den grausamsten auf Ausrottung abzielenden Methoden gegen die Bevölkerung der westeuropäischen Gebiete vor — sondern man ist besorgt darüber, daß die eigenen wirtschaftlichen Interessen durch die „Politik der Abgrenzung und Ausschließung“, wie es in einem Bericht des „Manchester Guardian“ über die Lage in Rumänien heißt, zu kurz kommen. Diese Politik, so heißt es darin weiter, wird in der Sowjetunion selbst bis zur letzten Konsequenz in einer Welt durchgeföhrt, da Westeuropa ein lebenswichtiges Interesse an allen sowjetischen Angelegenheiten nimmt und das russische Volk näher kennenzulernen wünscht. Eine Verehrung sollte die Engländer der Freiheit des gegenseitigen Austausch zwischen den Nationen in sich schließen.

Statt erhebliche Anklagen gegen die kommunistische Partei, die eine bolschewistische Art der politischen Tyrannei im Lande verankert. In den Bolschewistenrepublik Loghetti wird die Frage gerichtet, ob er wisse, was eigentlich vorgeht. Bolschewistische Gruppen hätten in den Bezirken Siena, Calabria und Reggio liberale Versammlungen aufgelöst, liberale Bürgermeister aus ihren Ämtern vertrieben und liberale Parteibüros angezündet. Verschiedentlich sei es auch zu Schieberereien gekommen.

Der römische Korrespondent des „Manchester Guardian“ weist darauf hin, daß die kommunistische Partei nicht nur die höchste, sondern auch die zweit höchste Partei in Italien sei. Bei allen Demonstrationen in Städten wie Rom und Florenz stelle sie 80 bis 90 Prozent der Teilnehmer. In ihren Reden und in ihrer Presse falle die häufige Verwendung des Wortes „Demokratie“ auf, aber wenn man sich mit Kommunisten unterhalte, werde sofort klar, daß sie von diesem Begriff eine eigene Meinung hätten. Wenn sie bei den kommenden Wahlen die Mehrheit gewännen, so würden sie sich keineswegs mit der Bildung einer Majoritätsregierung begnügen, sondern die Diktatur des Proletariats und die Unterdrückung aller anderen Parteien durchzuführen.

Ein Teil der römischen Presse erhob am Sonntag klammernden Protest gegen den Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung in der Gegend von Caulonia in der Provinz Calabria. Die Maßnahmen des von den Bolschewisten unterhüteten Bürgermeisters, durch die Caulonia mehrere Tage im Belagerungsstand gehalten wurde, wobei sein eigener Sohn die Mordtat ergriff, bildet nur ein Glied einer Reihe von Akten des bolschewistischen Terrorismus, der sich in den letzten Wochen ereignete.

Millionen Italiener werden deportiert

Was die italienischen Verräter unterschrieben

Nach einer Wp-Meldung aus Washington veröffentlicht der Herausgeber der „International Review“, Solilo, ehemaliger Delegierter bei der Genfer Liga, den Vorklaut der Völkerverträge, die auf der Enttarnung und Verschleppung Italiens in der Deportation von zwei Millionen italienischen Arbeitern in die alliierten Länder nach dem Kriege vorsehen. Die von den Feindmächten geplante Massenverdrängung von Arbeitskräften wird damit auch an dem italienischen Beispiel bestätigt. Die italienischen Verräter fanden nichts dabei, diese schändliche Verschleppung ihres Volkes zu unterschreiben. Neben zahlreichen Gebietsverzichtungen und der Abtretung von Häfen an die Alliierten enthält der Vertrag außerdem die Bestimmung, daß Rom-Italien sich zur Annahme aller Bedingungen verpflichtet, die bezüglich der afrikanischen Besitzungen Italiens künftig noch getroffen werden.

Man darf sich nach dieser Skizze aus den 22 Paragraphen des Waffenstillstandsvertrages nicht wundern, daß man bisher es peinlich vermied, dem italienischen Volk davon Kenntnis zu geben.

„Nicht im Sonnenschein“

„Man darf nicht erwarten, daß Großbritannien im Sonnenschein daliegen wird, sobald der letzte Schuß gefallen ist.“ So heißt es in einem „Times“-Artikel, der sich mit Erklärungen Churchills über die Lage und die Nachkriegsordnung befaßt. Es spricht sehr viel Enttäuschung und alles andere als Triumphgefühl und Siegeszuversicht aus diesen Worten. Man wird sich in England mehr und mehr darüber klar, daß dieser Krieg so schnell wie möglich beendet werden muß, wenn ihn England noch überleben soll. Das Beifallsgeschrei, daß die reaktionäre „Times“ Churchills sonst zu sollen pflegte, ist verhallt. Uebrig geblieben ist eine dumpe Resignation und der bittere Bescheid, daß England sich, als es sich auf Churchills Krieg einließ, auf eine schiefe Ebene begab, auf der es abwärts rutschte, ohne den geringsten Halt zu finden.

In Italia haben die drei unnatürlichen Freunde England, USA und Bolschewismus noch einmal das Gesicht untreuerer Einigkeit bemerkt. Aber schon jetzt, sozusagen fünf Minuten nachher, fällt das mühsam zusammengehaltene Kartenhaus auseinander. Es zeigt sich, daß jeder der drei Verbündeten eigene Ziele hat. Einia sind sie sich nur in einem Punkt, der Vernichtung Deutschlands und der Ausrottung des deutschen Volkes. Das fleißige, sähne und selbstbewußte deutsche Volk ist den Plutokraten ein Dorn im Auge. Sie fürchten, daß die Errungenschaften des Nationalsozialismus auch ihre Völker auf den Geschick bringen könnten; dem Bolschewismus aber verweigert Deutschland den Weg zur Beherrschung Europas. Untereinander ziehen die drei Feindbündnen nach verzwickten Richtungen, letzten Endes nach zwei, denn England rechnet nicht mehr, seitdem es sein Schicksal zur Hälfte an den Bolschewismus gehöhnt und zur andern an den USA-Imperialismus verkauft hat.

Den Briten bleibt als einzige Hoffnung nur die, daß sie mit einem blauen Auge aus dem Dilemma herauskommen. Schon kürzlich hatte eine enalische Beischrift die Stellung Englands dahin festgelegt, daß es zufrieden sein müsse, als zweitrangiger Staat aus diesem Kriege hervorzugehen. Wenn die „Times“ auch nicht den Mut hat, die Dinge so klar und nüchtern beim Namen zu nennen, so bedeuten ihre Worte im Grunde genommen doch nichts anderes. Am Sonnenschein wird das Nachkriegs-England ganz bestimmt nicht liegen. Vielmehr werden sich über Großbritannien die Schatten des Bolschewismus ausbreiten, die schon jetzt mit jedem Tage näher kommen und bei klar denkenden Engländern ein Gefühl des Fröhlichs und Schauerns hervorrufen. Seitdem Churchills die Agenten des Kreml in sein Land gerufen hat, wird sich England auf eine ernste Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus gefaßt machen müssen. Es ist mehr als fraglich, ob die inneren Kräfte Großbritanniens noch ausreichen, diesen Kampf mit Erfolg zu führen. Ueberdies ist England ein Schuldnerland geworden, da es seinen Krieg nur noch mit Hilfe der Dollar-Domastie führt. Der Ausverkauf des Empire wird nach dem Kriege in rasendem Tempo weitergehen. Die Schnurheit nach dem Sonnenschein wird für das englische Volk unerfüllt bleiben.

Heroismus der Verteidiger Breslaus

Der Heldenkampf, den Breslau Verteidiger gegen die zahllosen Stürme der Bolschewisten liefern, wird mit einer ganz außerordentlichen und unerhörten Erbitterung durchgeführt. Dies zeugt „Heweltia“ wider Willen in einem Frontbericht ein, wenn sie schreibt: Jeder Tag noch Nacht schweigt der Kampf um die deutsche Festung Breslau. Die Sowjetoldaten mühen Schritt um Schritt den Deutschen Häuser, Straßen und Häuserblöcke entreißen. Die Deutschen schössen auf allen Fenstern und Luken, aus Türen, Kellern und von den Dächern. Von außen sei nichts zu sehen, sobald sich aber ein Sowjetoldat auf der Straße sehen lasse, erdne von überall Gewehr-, MP- und MG-Feuer. Ueber die ungeheueren Blutopfer, die dieser Kampf den Bolschewisten kostet, schweigt sich die „Heweltia“ begreiflicherweise völlig aus.

Die Panzerfaust hilft immer

Als an der Dnieprfront auf einem bedungslosen Werfeld keine schweren Waffen zur Verfügung standen, schloß sich der Oberstleutnant Ostasch mit einer Panzerfaust durch die Kreuzzenden, vom Feind besetzten Häuser des Dorfes an die Straße und vernichtete mit seiner Waffe Beobachter sowie Scharfschützen. Bei den Kämpfen am Plattensee errang der junge ungarische Oberfähnrich Szilaghy den 25. Luftsieg.

Bei Mährin erwarb ein 17-jähriger Grenadier der Waffen-SS Willi Bahr, aus Dogenojen, Kreis Sameln, die beiden Eisernen Kreuze.

„Der plötzliche Tod“ in London

Amerikanische Berichte über V 2

Die Reuter meldet erdienen zum erstenmal am Samstag in den USA Berichte über „Londons Veldn unter dem plötzlichen Tod“, nachdem die britische Zensur in beschränktem Umfang den Zeitungen gestatten mußte, zu berichten, daß V 2-Bomben auf London niedergehen. New Yorker Zeitungen bringen Ueberschriften wie „London — das Ziel der Riesenzraketen“ und „Briten geben V 2-Kräfte auf Londoner Gebiet bekannt“. Berichte über den Umfang der Schäden und die Größe der Bomben wurden an hervorragender Stelle gebracht. Die Reuter lasen von 135-Tonnen-Raketen in einer Länge von 46 Fuß, die ohne Warnung auf die Straßen niederkamren.

Von einem Feindflug lehrte Hauptmann Dietrich Kornblum, Staffelführer in einem Nachkriegsabwehr, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, nicht zurück.

Amputierte als Ehepartner

Das Beispiel des jungen Gärtners — Der Dank an die kluge Frau

Die beobachten seit langem einen jungen Gärtners, der den rechten Arm nahezu bis zur Schulter, also fast ganz verloren hat. Einst hand er Soldat mit Leib und Seele, als Unteroffizier im Grenadier-Regiment „Großdeutschland“, ausgezeichnet mit der Kämpfspanne und den beiden Eisernen Kreuzen. Wir wissen, ihm fiel die einarmige Rückkehr in sein stilles Tagewerk nicht leicht.

Dieser Tage trafen wir ihn beim Anstreichen seines Gartentobens. „Sie sehen seit dreiviertel Jahren wieder in Ihrem alten Beruf; welche Arbeiten fallen Ihnen nun leicht?“ fragten wir.

Und was sagte er zu unserer Heberausfrage? „Sie werden vielleicht meinen, die feineren Arbeiten, wie Einpflanzen, Rein, genau umgekehrt, die verberer! Zum Beispiel das Schaufeln und Schubkarrenfahren. So etwas geht wie vorher! Der verantwortliche Orthopedie im Amputiertenlazarett — ich war in S. — feht seinen Ehrensache darin, daß jeder von uns wirklich das an Prothese erhält, was ihm für seinen Beruf am besten taugt. Ich werde ihm dafür immer dankbar bleiben.“

„Wenn man so etwas wieder leisten kann“ — der junge einarmige Gärtners mit seiner Prothese deutete auf das umgegrabene Gemüsebeet vor sich — „wenn man wieder arbeiten kann, glauben Sie mir, dann denkt man gar nicht mehr an den fehlenden Arm.“

Ein schöner Beweis für unsere ärztliche Kunst und für das erfolgreiche Bemühen, unsere Amputierten wieder dem Leben zurückzuführen; denn wir wissen, der Weg eines Amputierten vom Operationstisch bis zur Rückkehr ins lätige Leben ist weit und dornig. Der Vorbehalt kaum die Größe der Schwierigkeiten und den Aufwand an Mitteln unserer Verze, Pfleger und Pflegerinnen. Viel Arbeit, viel Energie auch auf Seiten des Patienten sind erforderlich, um das Ziel zu erreichen, den fremden Beobachter nicht oder kaum erkennen zu lassen, daß der rechte Fuß oder Arm fehlt.

Schöner Lohn für alle Mühe ist diese freie Beweglichkeit der Amputierten im Alltag, bei der Arbeit und in der Familie. Der Wert gesunder Gliedmaßen soll gewiß nicht geleugnet werden, aber wie weit hat es doch mancher Vermundete trotz hoher Amputation gebracht! Mit leuchtenden Augen, seiner Kraft bewußt, sah man

ihn wieder mit dem Fäherad über Land eilen oder mit der Prothese in die geliebten Berge wandern. Ein berechtigter Stolz erfüllt den Betroffenen, wenn er sein Leben und seine Leistungsfähigkeit wieder gewonnen hat; er nimmt dann den Daseinskampf mit um so größerem Nachdruck wieder auf. Dies ist nicht eine leere Behauptung, sondern eine tatsächliche Beobachtung der Ärzte in chirurgischen und Amputierten-Lazaretten.

Wir sehen heute den Landwirt mit seiner Kunsthand Staffarbeit verrichten, Maschinen bedienen, umgraben, säen und Pflanz anstreichen. Sein Betrieb läuft weiter wie früher, und wo es fehlt, da hilft ihm die verständige Frau, die sich ja heute nicht etwa schent, den Vorarbeiten zu beistehen, sondern die eine ideale Aufgabe und eine ständige Pflicht darin sieht, ihm Gehilfen für sein Leben zu sein.

Komplizierte künstliche Arme, wie sie Professor Sauerbruch gestaltet hat, eignen sich ausgezeichnet für die geistigen Arbeiter, aber auch für die anderen Berufe. Wie dankbar ist der Mann am Schreib- und Rechenisch, wenn er wieder Füllhalter, Stift oder Winkel führen kann. Professor Sauerbruch berichtet selbst, daß sich unter seinen ehemaligen Patienten Künstler befinden, die sogar Radierungen, also Bilder mit Hunderten von gleichlaufenden feinen Linien anfertigen können. Aber auch der Gärtners geist mit dem fehlenden Kunstfinger den kleinen Jweil und fährt mit der anderen Hand das Schullermeißel. Arbeitsmöglichkeiten gibt es jedenfalls für Arm- und Beinamputierte in Fülle. Man ist erstaunt über die hohe Leistungsfähigkeit mancher Amputierten. Und man erfährt oft genug, daß die liebende Frau hier starken seelischen Auftrieb geben kann.

Die kluge Frau sucht ja nicht den „schönen“ Mann, sondern den Charakter und den reuen Lebenslauf. Und niemand lobt wohl ihre Liebe und Hingabe reicher als der Amputierte, den sie als gleichwertig anderen vorgezogen hat; denn auch er, der wieder mitten in der großen Welt der Schaffenden und der Familienmitglieder stehen will, hat ein Recht darauf, in seinem gesunden Nachwuchs weiterzuleben und sich an seinen Kindern zu erfreuen.

A. Denk.

2 18 im Rüstungswerk

Der Stoß- und Einsatztrupp zur Schadensbekämpfung demüht sich

Seit Stunden sind feindliche Land- und Bomberverbände in der Nähe der Stadt. Doch in der Werkhalle wandert das halb fertige Geschütz weiter seinen Weg durch die Taktstraße. Keiner der Arbeitenden denkt daran, aufzuhören. Erst beim Eintreten der Werksleiter „Sollalarm“ legen alle die Werkzeuge aus der Hand und gehen in die Luftschutzhäute.

Rur noch einige Männer in einer dunkelgrauen Uniform, am Arm einen roten Streifen „Hilfspolizei“, bewegen sich noch mit ihren Fahrdrehern über das Gelände, stehen vor den Toren, andere verschwinden in den kleinen Einmann-Versteckstellen. Das sind die Männer vom Stoßtrupp des Betriebes. Sie nehmen ihre Beobachtungsposten ein. Nach dem Alarm finden wir sie in ihrer Einsatzstelle. Der Betriebsführer, in der gleichen Uniform wie seine Mitarbeiter, gibt Auskunft über diese Einrichtung.

„Ohne besonderen Anlaß“, berichtet Dr. W., „einfach aus der Ueberlegung heraus, daß unser Werk unbedingt eine ständig einsatzbereite und immer verlässliche Mannschaft braucht, die bei Luftalarm oder bei sonstigen Vorkommnissen zur Hand ist, erschieben wir vor etwa 20 Monaten den Stoßtrupp. Er setzt sich zusammen aus etwa 45 deutschen Gefolgenschaftsangehörigen, darunter als Führer der Reinen Einheit der Betriebsmann und als verantwortlich für die drei Einzelabteilungen der Meister des Materiallagers, ein Personalchef, der Leiter der Reparaturwerkstatt und noch andere Meister, Vorarbeiter und Abteilungsleiter.“

„Diese Männer sind, als ich mit dem Vorschlag an sie herantrat, sofort bereit gewesen, sich karnieren zu lassen und genau wie die Soldaten in der Kaserne nun hier auf dem Werkgelände neben ihren Arbeitsstunden auch ihre Freizeit zuzubringen. Sie bekommen ebenso wie die Soldaten nach einem bestimmten Turnus ihren Familienurlaub. Und von der Werkfläche werden sie vollständig vertriebt.“

Inzwischen haben wir das Einsatzgebäude, das zugleich auch das Unterkunftsgebäude für den Stoßtrupp ist, erreicht. Nach den familiären Gelegenheiten am Eingang leben wir rechts und links des breiten Ganges die Stubezimmer, hinter denen jeweils zwei Mann wohnen. Das große Fenster läßt genügend Licht herein und die kleinen eisernen Öfen erwärmen immer zwei Stuben. Die Fußböden des Bodens mindert ein dicker Teppich und die beiden großen Schränke haben Raum für alle persönlichen Dinge. An den anderen Türen steht Feuerlöcher, Wachsbein, in der sich auch das Telefon befindet, das mit der Wagnerrate verbunden ist, so daß eine eventuelle Luftgefahr immer rechtzeitig durchgesagt werden kann.

„Unsere Stoßtrupps“, erklärt der Betriebsführer weiter, „werden von einem Offizier der Wehrmacht ausgebildet. Hier sehen Sie den Plan des Betriebes und hier den Dienstplan der Mannschaft. Die rot eingekreisten Punkte auf der Geländekarte müssen bei Luftalarm besetzt sein. Schon lange, bevor die Vorwarnung gegeben wird, sind die Männer aus dem Betrieb hier in der Einsatzstelle versammelt und bei einer bestimmten Luftsirene, beispielsweise 2 18, manchmal auch 2 25, werden die einzelnen Posten bezogen, so daß bei Sollalarm schon jeder bereitsteht.“

Von der Beobachtungsstelle aus sieht jedermann telefonisch mit der Befehlsstelle in Verbindung, so daß ich eventuelle Schäden sofort erfahre und die Bekämpfung organisieren kann. Die Männer des Stoßtrupps leisten dann auch die Wiederaufbau- oder Reparaturarbeiten. Mit der Betriebsreserve ist es ihnen u. a. gelungen, schon nach zwei Tagen eine ziemlich schwer getroffene Halle wieder betriebsfertig hinzustellen.

Ist in unserem Werk bei einem Angriff nichts passiert, stehen die Männer unseres Einsatztrupps natürlich auch für die Schadensbekämpfung in den Wohngebieten der Stadt zur Verfügung.“

Die alten Sunstzeichen

Das Wasserburger Heimathaus ist besonders reich an schönen Sunstzeichen, worauf der „Wasserburger Anzeiger“ hinweist. Diese alten Wahrzeichen des Wasserburger Gewerbes, meist aus Holz, Eisen, Glas oder Kupfer hergestellte handwerkliche Symbole, wurden 1938 aus dem Museum des Gewerbes und zum Aufhängen nach alter Art an die Geschäftshäuser verteilt. Es war schand, die originellen Bildzeichen über den Tischen von der Decke hängen zu sehen; Fremde wie Einheimische hatten ihre Freude daran. Es bestand jedoch inzwischen genügend Grund, die gewerbehistorisch wertvollen Embleme erneut der Obhut des Heimathauses anzuvertrauen. Hier versammelt, wirken sie durch ihre Menge und Bedeutsamkeit besonders eindrucksvoll.

Aus Stadt und Land

Wochendienstplan der Hitler-Jugend

DDM-Werk, Gr. 3/401 Mittwoch 20 Uhr Gruppenappell in der Frauenarbeitschule. Material für Verbandspäckchen und Schreibzeug mitbringen. Sämtliche Beurlaubungen sind für diesen Dienst aufgehoben.

DDM, Gr. 3/401. Gerätermannschaft: Montag 20.15 Uhr Turnhalle, Dienstag 20 Uhr Turnhalle. — Einsatzfahr Nähen und Schar 2: Dienstag 20.15 Uhr Frauenarbeitschule. — Einsatzfahr Gesundheitsdienst und Schar 1: Mittwoch 20.15 Uhr unteres Schulhaus. — Einsatzfahr Kochen: Donnerstag 20.15 Uhr Waldhorn. Alle Scharen bringen Näh- und Stoppzeug, sowie Material für Verbandspäckchen und Schreibzeug mit.

Volksturndienst und Meldepflicht

Die Tatsache, daß außerhalb der Fronten der Volksturndienst neben dem Arbeitseinsatz ausgedehnt wird, ändert nichts an seiner elementaren Wichtigkeit und damit nichts an der Notwendigkeit, daß jeder Volksturmpflichtige den für seine Einheit festgesetzten Dienst auch tatsächlich mitmacht. Sollte sich jemand dieser Notwendigkeit durch Ausflüchte zu entziehen versuchen, so würde er nicht nur gegen die kameradschaftliche Kampfgemeinschaft seiner eigenen Heimat verstoßen, sondern sich selbst schädigen. Denn er beraubt sich der Möglichkeit, die neuzeitlichen Waffen und Verteidigungsmethoden zu lernen, mit denen er in der Stunde des Einsatzes direkt sein eigenes Leben und das seiner nächsten Angehörigen zu schützen vermag. Wehrfähigkeit und Ehrfurcht sind hier eine untöb-vore Einheit.

Nun gibt es allerdings, wie immer und überall, so auch im Volksturm Aussenreiter, die nicht begreifen wollen oder können, daß die große Massenorganisation der in der Heimat kämpfenden Männer keinen Raum für Trübsalbringer hat. Soweit diese Aussenreiter unbeehebbar sind, muß und wird hart zugepackt werden, denn der Dienst im Volksturm ist Wehrdienst und jedermann weiß ja, daß es gegenüber pflichtbewußten Soldaten keine Mitleid geben kann. Der äußeren Gewöhnlichkeit der Ordnung dient dabei auch die längst erlangene Bestimmung, daß jeder Volksturmpflichtige, der aus irgendeinem Grunde seinen Wohnort wechselt, z. B. wegen Rückführung oder Betriebsverlagerung, sich innerhalb von 48 Stunden bei der Ortsgruppe der NSDAP seines neuen Wohnortes als Volksturmpflichtiger zu melden hat. Die Ortsgruppe weiß ihn dann der nunmehr für ihn zuständigen Volksturm-Einheit zu.

Für die Hausfrau

Baden ohne Badpulver

Neuartige Badtriebmittel für die Hausfrau

Um den Hausfrauen über die verfügbare Menge Badpulver hinaus bei der Zubereitung schmachtender Gebäde behilflich zu sein, hat die Badpulverindustrie neue Wege eingeschlagen. Da ist zunächst der sogenannte Badwürfel. Es handelt sich dabei im wesentlichen um das alte alte Hirschhornsalz, das schon für unsere Großmütter beim Baden von Kleingebäde eine große Rolle gespielt hat. Sein Nachteil war aber der wenig angenehme Geruch und vor allem seine starke Ätzfähigkeit, so daß Hirschhornsalz nicht lange aufbewahrt werden konnte. Neuerdings hat man aber ein Verfahren entwickelt, bei dem das Hirschhornsalz an einen anderen Träger gelagert wird, wodurch die Verflüchtigung wesentlich verlangsamt wird. Wer diese Badtriebmittel aber hamstern wollte, würde trotzdem nach einigen Monaten feststellen, daß die Triebkraft vollkommen verflüchtigt ist. Der Geruch, der beim Baden noch auftritt, braucht uns nicht zu stören, weil er im fertigen Gebäde vollständig verschwindet. Auch die Tatsache, daß die Badmittel für Kochgebäde nicht geeignet sind, ist kein wesentlicher Nachteil, denn für diese können die vorhandenen Badpulver genommen werden, während die Badwürfel bei kleinem Nachwert bevorzugt ihre Anwendung finden.

Neben diesen Badwürfeln kommt demnächst noch ein anderes Badtriebmittel auf den Markt. Hierbei handelt es sich um ein Weizenmehl, das mit einer Spezialbadfäure angeäuert ist und genau so verwendet wird wie das Badpulver. Das Mittel kommt in Packungen zu etwa 40 Gramm zum Verkauf. Da es sich um reines Mehl handelt, das nur für diesen bestimmten Zweck angeäuert ist, ergibt sich ohne weiteres die Abgabepflicht von 50 Gramm Weizenbrotmarken. Die Abgabe von Marken hat außerdem den Vorteil, daß eine glatte Verteilung sichergestellt ist. Auch die Trockenhefe, die seit einiger Zeit auf dem Markt ist, entspricht in jeder Hinsicht den Anforderungen der sonst gebrauchten Badhefe, hat aber den großen Vorteil, daß sie wesentlich länger lagern kann und nicht immer frisch vom Bäcker oder Händler gebohrt werden muß.

Mit diesen Badtriebmitteln ist der Bedarf der Hausfrauen bei genügender Rohstoffanlieferung ausreichend zu decken. Natürlich lassen Verkehrsverhältnisse übertragende Anknüpfungsercheinungen auftreten, und deswegen wird es immer ratsam sein, möglichst sparsam mit dem Badpulver umzugehen und nicht mehr zu nehmen, als die Rezeptur vorschreibt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Die Leiter des Blattes in Ulm. Verleger: Verlag Süd und Verlag: Buchdruckerei Süd, Ulm. Preis: 3 Pf. 30. 33. Preisliste 3 gültig. R.P.R. 1938



Der Kampf um Pommern

In einem pommerschen Dorf sind sieben Verstärkungen eingetroffen, die bald in die harten Abwehrkämpfe eingreifen werden.

DR-Abnahme: Kriegsberichterstatter Hirth (DSD)

Egenhausen, 25. März 1945.

Ganz unerwartet wurde mir heute früh mein lieber, treubesorgter Gatte und liebevoller Vater seiner drei Kinder, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Christian Gaus
Oberwachtmeister der Gendarmerie

auf einer Dienstreise in Egenhausen durch Tiesflieger nach über 3-jähriger Dienstzeit im Alter von 39 Jahren durch den Tod entrissen.

In unsagbarem Leid:
Die Gattin Marie Gaus geb. Bauer mit Kindern Helene, Werner und Elisabeth, sowie Angehörigen.

Von tiefstem Schmerz überwältigt folgte ihm seine geliebte und unsere treusorgende und liebende Mutter

Katharine Gaus
geb. Stöckel

infolge Gehirnschlag im Alter von 65 Jahren im Tode nach.

Wer beide gekannt hat, weiß was wir verloren haben.

In großem Schmerz, aber durch Gottes Wort getröstet. A. moa 3,6 Die Kinder: Georg Gaus z. Z. im Lazarett und Anna geb. Groß Karl Gaus, z. Z. im Lazarett, und Klara geb. Heinele Käthe Wäger geb. Gaus mit Gatten Hans Wäger, z. Z. verwundet, der Bruder Georg Stöckel mit 11 Enkelkindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. März 1945 um 16 Uhr statt.

NSV. Heute 20 Uhr bringend-

Tausch

Biete: schwarze neuwertige Damenschuhe, Gr. 40. Suche: Schuhe, Gr. 39. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Biete: gut erhaltenen Kinder-sportwagen (Korb), Kinderklappstuhl, Kinderstuhl, 21—27. Suche: gut erhaltenes Damenfahrrad. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Tiermarkt

Junge, fehlerfreie Kuh mit guter Milchleistung und ans fahren gewöhnt, suchen zu kaufen Gebr. Gaus, Pfaffenstube, Tel. Göttingen 49.

Geschäfts-Anzeigen

Bestfedern von Bezugsquelle in Ulm. Bestfedernverleiher Jos. Christl Nachf. GmbH, Cham im Wald (132).

Volkspflege-Versicherte, vergeßt nie, uns sofort jeden Wohnungswechsel (neue Anschrift und Postleitzahl) zu melden und dabei die Versicherungsnummer aufzugeben. Zuständig bleibt immer die alte Geschäftsstelle. Nur so spart Ihr Arbeit, Geld und Aergers und wahrt Eure Versicherungsansprüche.

Den anderen auch etwas gönnen! Es darf heute nicht sein, daß nur die Stammkunden alle markenfremden Artikel — wie KNORR Suppen- und Soßenwürfel — für sich allein in Anspruch nehmen und dadurch die übrigen leer ausgehen. Daher sollte keine Hausfrau von ihrem Kaufmann unmögliches erwarten! Denn für ihn ist es jetzt im Kriegs-erste Pflicht, die knappen Vorräte gerecht zu verteilen. Diese kameradschaftliche Einstellung hilft allen!

MAIZENA auf Kleiderkarle überall in aller Güte zu haben. Bewährt seit Jahrzehnten als schmackhafte und gern genommene Zuzugabe unserer Kleider, zur Gesunderhaltung wie auch bei schlechtem Appetit und schwacher Verdauung.

Das ist keine Wehrstrafe! Es gibt Zeiten, da will einem nichts gelingen. Wenn einer aber ungebelegtes Saatgut ausläßt und denkt, es wird schon gehen, der darf sich nicht über sein Pech beklagen, wenn die Ernte mäßig ist. Glücklicherweise wissen das die meisten Bauern. Sie belgen deshalb alles Saatgut mit Abboot. Der Erfolg hat es im Laufe der Jahre gezeigt, daß sie dabei immer gut gefahren sind. Welche Abboot-Saatbelgen, die Universal-Trockenbelge und Universal-Nachbelge, sind durch die Genossenschaften und den Handel prompt lieferbar. Schering A.G.

Ertragssteigerung ist nötig? Unter gar keinen Umständen dürfen heute die Ertragnisse von Feld und Garten durch Schnecken Schaden vermindert werden. Verwenden Sie deshalb überall, wo sich Schnecken zeigen, das sehr gut wirkende Schneckenvernichtungsmittel „Protol“. Rieble & Rieble, Reutlingen.

Sinferte erbitten wir uns fröhlich!

Hilf sparen
on kriegswichtigem Material! Nur einmal eine Dose, dann immer

HIPP'S
Waschpulver

Wie ein Schwamm
saugt sich die Wäsche beim Einweichen mit Henko-Wasser voll, der meiste Schmutz geht so spielend heraus. Weichen Sie aber genügend lange ein. Sie kommen dann viel besser mit dem Waschpulver zurecht.

Henko
zum Einweichen und Wasserenthärten.